

Unausgeglichene Entwicklung der Welttextilindustrie

Autor(en): **Niemeyer, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **42 (1935)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,

Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Unausgeglichene Entwicklung der Welttextilindustrie. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahre 1934. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar. — Internationale Seidenvereinigung. — Frankreich. Veredlungsverkehr in Seiden- und Kunstseidengeweben. — Italien. Einfuhrsperre. — Oesterreich. Einfuhrbeschränkung für Kunstseide. — Bolivien. Einfuhrbeschränkungen. — Ecuador. Zölle. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1935. — Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Januar. — Großbritannien. Patentstreit zwischen British Celanese und Courtaulds. — Italien. Aus der Kunstseidenindustrie. — Neue Seidenweberei in Jugoslawien. — Die geplante norwegische Kunstseidefabrik. — Rußland. Ausdehnung der Textilindustrie. — Türkei. — Errichtung einer Kunstseidenfabrik. — Italien. Coconernte 1934. — Die Welt-Kunstseide-Erzeugung im Jahre 1934. — Die Welterzeugung an Baumwolle. — Die Verwendung der verschiedenen Kunstseiden-Arten in der Weberei und ihre Bedeutung für den Warenausfall. — Echtheit von Färbungen. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten.

Unausgeglichene Entwicklung der Welttextilindustrie

Die Textilkonjunktur der wichtigsten Erzeugungsländer der Welt zeigt erhebliche Abweichungen. Die vielfachen Gegensätze der allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen, ob in Währungspolitik, Zahlungsbilanz, Devisenverfassung, Außenhandel oder innerer Marktgebarung, kommen darin zum Ausdruck. Die Begriffe „Welttextilwirtschaft“ oder „Welttextilkonjunktur“ entbehren mehr denn je der Eindeutigkeit. Sie sind rein förmliche Zusammenfassungen der verschiedenartigsten Lagerungen der entsprechenden nationalen Gewerbe. Eine einheitliche Entwicklung wäre mangels aller selbsttätigen zwischenstaatlichen Ausgleichskräfte höchstens nur noch rein zufälliger Natur. Ja, es treten Erscheinungen auf, die dem einfachen und gesunden Menschenverstand schwer begreiflich sind. Wenn Deutschland beispielsweise seit dem Mai 1934 eine Einbuße seiner Textil-erzeugung um rund 15% zu verzeichnen hat, so ist das nicht etwa Folge einer gesunkenen Nachfrage, sondern Ausdruck der angespannten Devisenlage bei gestärktem Binnenmarkt. Wenn die Ausfuhr von Textilwaren in fast allen Ländern starr darnieder liegt, so hat das nichts zu schaffen mit dem Weltmarktbedarf, der im Gegenteil erheblichen Umfangs ist, sondern in der Hauptsache mit der völligen Zerrüttung aller zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen im weitesten Begriff. Wenn die sogenannten Goldblockländer vorerst wenig oder nichts zur Belebung der Rohstoffmärkte beizutragen vermögen, so liegt das zumeist nicht an ihrer Kaufkraft, sondern an ihrem (im Vergleich zu den Weltmarktpreisen) überhöhten Kosten- und Lebensstand, der den Außenabsatz an Fertigwaren beschneidet. Und so könnte man fortfahren, Widersprüche aller möglichen Art aufzuzeigen, die ein Beweis dafür sind, mit welchen Unausgeglichheiten, Starrheiten und hemmenden Kräften in der Betätigung der Welttextilindustrie zu rechnen ist.

Insgesamt ist die Kurve der Welttextilerzeugung seit dem März 1934, als sie nach den Berechnungen des deutschen Konjunkturinstituts rund 3% über dem Stande von 1928 lag, leicht abwärts gerichtet. Der Durchschnitt von 1928 ist wieder um einiges unterschritten, selbst wenn man die Verzerrungen ausschaltet, die durch Streiks und Unruhen (so besonders in den Vereinigten Staaten) in das Zahlenbild hineingetragen wurden. Im Vergleich zum Jahre 1933, als dank des damals ungewöhnlichen Auftriebs in Nordamerika 13% mehr Textilwaren erzeugt wurden als 1928, ist der Rückgang sogar recht beträchtlich, wahrscheinlich über 15%.

Der Verlauf in den einzelnen Erzeugerländern weicht, wie gesagt, erheblich voneinander ab. Die englische Textilindustrie hat nach ihrem Rückschlag vom Sommer vorigen Jahres seit September zu einer erneuten Belebung angesetzt, die fast allen Zweigen, vorzüglich der Wollindustrie, später auch der Baumwollindustrie zugute gekommen ist.

Jahreszeitliche Antriebe, Rohstoffpreisentwicklungen und erhöhter Lagerbedarf haben gleicherweise dabei mitgewirkt. Die Arbeitslosigkeit in der Woll- und Baumwollindustrie ist in den Herbstmonaten wieder beträchtlich gesunken und betrug zeitweise nur noch die Hälfte des Monatsdurchschnitts von 1931. Der Baumwollverbrauch stieg entsprechend an. Auch die Leinen- und Kunstseidenindustrie konnten ihre Erzeugung wesentlich erhöhen. Freilich ist diese Belebung in der Hauptsache auf Binnenmarktkräfte zurückzuführen und insofern für ein Ausfuhrland wie Großbritannien bei aller erfreulichen Regung des heimischen Bedarfs mit Schwächen behaftet. Die ungelösten Fragen der Ausfuhrweiterung, zumal in der Baumwollindustrie, sind nach wie vor ernste Mahner eines gewaltigen, lebenswichtigen Industriezweiges, der seine Größe der einstigen Geltung auf dem Weltmarkt dankte. Der britische Außenabsatz in Baumwollwaren hat sich dem Werte nach nur unwesentlich über den Stand von 1931 gehoben; die Pfund-Entwertung hat also die Ausfuhr verhältnismäßig gering befruchtet, so sehr sie für innern Marktschutz und Staatshaushalt erfolgreich gewesen ist.

In den meisten europäischen Goldblockländern (Frankreich, Italien, Schweiz, Holland, Belgien, Polen) hält der Druck der „Deflation“ fast unvermindert an. In Frankreich hat er sich in den Herbstmonaten sogar noch weiter verschärft. Hier ist in einzelnen Textilzweigen, so besonders in der Wollindustrie, aber auch in der Baumwoll- und Seidenindustrie, die Erzeugung scharf gesunken. Teilweise wurden Betriebe der Seidenindustrie kurzerhand stillgelegt, angeblich um weitem unsozialen Lohnkürzungen aus dem Wege zu gehen, wahrscheinlich aber, um die Regierung mit Nachdruck auf die Folgen ihrer Landwirtschaftspolitik zu Lasten der Ausfuhrgewerbe hinzuweisen. Die Klagen der elsässischen Baumwollindustrie über die mangelnde Einmütigkeit ihrer nordfranzösischen Wettbewerber, die in den Wiederaufbaujahren der Nachkriegszeit ihre Betriebe mit letzter techn. Vollendung ausstatten konnten, sind bei jedem Rückschlag an der Tagesordnung. Die Erzeugung der französischen Textilindustrie ist in den Spätherbstmonaten 1934 auf fast die Hälfte des Standes von 1913 und 1928 gesunken. Das bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre um fast 30%. Kleine Anzeichen einer jahreszeitlichen Besserung haben das trübe Gesamtbild wenig aufzuheben vermocht. Auch die holländische Textilindustrie verspürt noch keine Entlastung. Die Wollindustrie hat zum Jahresende scharfe Rückschläge erlitten, während in der Baumwollindustrie Beharrung auf niedrigem Stande herrschte. — In Belgien ist die Textilerzeugung bis in den Herbst hinein fortgesetzt gewichen und lag im September fast 30% unter Vorjahrsstand. Erst im Oktober regten sich jahreszeitliche Antriebe, die zu einer Aufbesserung um gut 10%

fürten. — Etwas abweichend gestaltete sich die Textilkonjunktur in Italien. Zwar lagen die Erzeugungsziffern fast durchweg unter Vorjahrshöhe, aber sie hielten sich dank innerer Marktbelegungen unter Schwankungen auf einem verhältnismäßig befriedigenden Stande. Die Kunstseidenindustrie war sogar recht lebhaft beschäftigt. Freilich bereitet die Devisen- und Zahlungsbilanz — ähnlich wie in Deutschland — der reibungslosen Rohstoffversorgung manche Schwierigkeiten. — Die Schweiz ist nicht von dieser Sorge belastet; auch schufen vorübergehende Ausfuhrbelegungen (z. B. Garne nach Deutschland) zeitweise willkommene Aushilfen für andere Ausfälle. Im ganzen indes ist der Druck der „Deflation“ nur wenig gemildert, und der notwendige Weltmarktabsatz, für dessen Einbußen auch der „kontingentierte“ Binnenmarkt keinen Ausgleich zu bieten vermag, blieb schwer beeinträchtigt. — In Polen schließlich als letztem der Goldblockländer hielt der Tiefstand fast unvermindert an. Recht gedrückte Textilrohstoffeinfuhren deuten nicht darauf hin, daß eine Ueberwindung der Krise nahe bevorsteht. — Berücksichtigt man nun, daß die Goldblockländer zusammen mit Deutschland, das ja (bei aller sonstigen Verschiedenheit der wirtschaftlichen Voraussetzungen) hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Währungsbeständigkeit jenen Staaten „verwandt“ ist, rund ein Drittel des gesamten Weltrohstoffverbrauchs auf sich vereinigen, so sind die Hemmungen begreiflich, die heute einer durchgreifenden Erholung der Textilrohstoffmärkte entgegenstehen.

Unter den europäischen Entwertungsländern hatte auch Oesterreich eine verhältnismäßig günstige Wirtschaftsbelegung zu verzeichnen, die sich in erster Linie auf die Ausfuhr stützen konnte. Die Baumwollgarnerzeugung, die für die Lage der Textilindustrie stets ein kennzeichnendes Merkmal zu sein pflegt, hielt sich nach den Berechnungen des österreichischen Konjunkturinstituts das ganze verflossene Jahr hindurch — wenn auch unter Schwankungen — auf wesentlich (im Durchschnitt wohl um 15–20%) höherem Stande als 1933. — Die Tschechoslowakei, die durch die vorjährige Währungsabwertung um ein Sechstel ihre sehr gedrückte Wirtschaftslage zu bessern suchte, ist dadurch nicht auf Rosen gebettet worden, wenn sich auch ihr Außenhandel in Textil- und Bekleidungswaren um einiges gehoben hat. Ob sich die Abwertung gelohnt hat angesichts der gleichzeitig verteuerten Einfuhrrohstoffe, darf heute schon füglich bezweifelt werden.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren textilwirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren oft von entscheidendem Einfluß auf die Ausschläge der gesamten Welttextilkurve war, haben nach dem starken Einbruch im Sommer vorigen Jahres und besonders nach Beilegung des großen Textilarbeiterstreiks im September eine erneute Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die zum Teil sprunghafte Erzeugungssteigerungen im Gefolge hatte. Der „spekulative“ Einschlag ist in den Vereinigten Staaten von jeher sehr aus-

geprägt gewesen und hat des öftern zu kurzweiligen Schwankungen größeren Ausmaßes geführt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auch jetzt wieder, gestützt durch das in den Wahlen bekräftigte Vertrauen zum Präsidenten Roosevelt und seiner aufgelockerten Wirtschaftspolitik, ein solcher Auftrieb vollzieht, der von der Auffüllung der geräumten Lagervorräte und der Anpassung der Herstellung an den erhöhten Bedarf getragen wird. Die Steigerung der Textilerzeugung in der zweiten Jahreshälfte 1934 um rund 20% ist jedenfalls ein-drucksvoll.

Unter den größern Textilindustriestaaten hat Japan als einziger den Vorzug, von einer fast durchgehenden und jetzt schon jahrelang anhaltenden Dauerkonjunktur sprechen zu können. Auch der Ausgang des letzten Jahres stand noch im Zeichen einer hohen Erzeugung. Kleinere Schwankungen scheinen noch nicht auf einen bevorstehenden Umbruch hinzudeuten, wie er schon des öftern erwartet wurde. Dank ihrer günstigen Ausfuhrlage sind Baumwoll-, Woll- und Kunstseidenindustrie fortgesetzt gut beschäftigt gewesen.

Die Hauptsorge Japans sind die reibungslose Rohstoffversorgung bei angespannter Kredit- und Devisenlage, und der überaus niedrige Rohseidenpreis bei überhöhten Vorräten. Durch einen Dreijahresplan zur Neuordnung der Rohseidengewinnung und des Rohseidenhandels und durch nachdrückliche Werbung für den Seidenverbrauch im In- und Ausland soll versucht werden, der kritischen Lage dieses wichtigen Landwirtschafts- und Ausfuhrzweiges der japanischen Wirtschaft zu steuern. Gelingt es, die Vorräte durch eingeschränkte Erzeugung weiter zu vermindern, so daß der Markt von dieser Seite eine Stütze erhält, so sollte man über kurz oder lang mit einer anziehenden Seidenkonjunktur rechnen können, die Japan und die übrigen Seidenerzeuger (zumal Italien) von einem schweren Druck befreien und den Seidenindustrien der Welt neue Aussichten eröffnen würde.

Der vorstehende gedrängte Ueberblick zeigt, daß die Unausgeglichenheiten und Gegensätze der textilindustriellen Entwicklung in den einzelnen Ländern beträchtlich sind. Unterschiede der Konjunktur hat es freilich fast zu allen Zeiten gegeben; sie dienten oft als Ausgleichsventil für Länder mit geschwächtem Binnenmarkt. Aber heute handelt es sich nicht mehr um einfache konjunkturelle Wechsellagerungen, deren Ablauf sich in einem mehr oder minder „gesetzmäßigen“ Takt vollzieht, sondern die Spannungen sind tief verwurzelt in dem völligen Wirrwarr der zwischenstaatlichen Kapitalbeziehungen und Schuldverhältnisse. Und ehe hier nicht das große Aufräumen begonnen hat, das sicherlich auf die Dauer niemals so schmerzhaft sein kann wie die ständigen Verzichte und Opfer, die heute von allen Völkern ausnahmslos gefordert werden, solange werden die Krisenherde weiter motten und eine durchgreifende Gesundung der „Weltwirtschaft“ und ihres am meisten zwischenstaatlich verflochtenen Zweiges, eben der „Welttextilwirtschaft“, verhindern. Dr. A. Niemeier

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahre 1934

Vorweg sei betont, daß das Jahr 1934 für die Maschinenindustrie im allgemeinen nicht das gehalten hat, was es anfänglich versprach. Fast alle Industriegruppen haben gegenüber dem Vorjahre bei bedenklich schlechten Preisen abermals gewaltige Ausfuhrückschläge erlitten; einzig die verschiedenen Zweige der Textilmaschinenindustrie konnten — allerdings auch nur unter entsprechenden Preisherabsetzungen — die Ausfuhr zum Teil ganz bedeutend steigern. Dies ist neuerdings ein Beweis für die Qualität der schweizerischen Maschinen, die, mögen sie auch manchmal teurer sein als ähnliche Maschinen irgend einer ausländischen Konkurrenz, hinsichtlich Leistungsfähigkeit kaum übertroffen werden können. Daraus dürfte wohl auch zu erklären sein, daß sogar valutaschwache Länder ganz bedeutende Beträge für die Anschaffung schweizerischer Textilmaschinen ausgegeben haben. Unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse darf das Jahresergebnis von 1934 für unsere Textilmaschinenindustrie als befriedigend bezeichnet werden.

Der Monat Dezember 1934 weist folgende Werte auf:

Ausfuhr:	Dezember 1933	1934
	Fr.	Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	521,917	673,759
Webstühle	545,549	519,100
Andere Webereimaschinen	551,818	557,412
Strick- und Wirkmaschinen	468,904	374,790

Bei einer Ausfuhrmenge von 2563 q im Werte von rund 522,000 Fr. im Dezember 1933 konnte die schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie im Dezember 1934 die Ausfuhr auf rund 3610 q im Werte von 673,700 Fr. steigern. Die Ausfuhrmenge erfuhr somit eine Erhöhung um 40,8%, der Ausfuhrwert indessen nur um 29%, woraus sich ein Preisrückgang von 11,8% ergibt. Derselbe ist einestheils auf den Rückgang der Rohstoffpreise, größtenteils aber auf einen Mindererlös für die Erzeugnisse zurückzuführen. Als gute Kunden sind im Berichtsmonat zu nennen: die Tschechoslowakei mit einem Bezug von 162,300 Fr., Deutschland mit 109,300 Fr., Argentinien mit 61,650 Fr., Oesterreich mit 60,600 und die Türkei mit 56,700 Fr.

Die Webstuhlindustrie verzeichnet im Dezember 1934 einen Rückgang des Ausfuhrwertes gegenüber Dezember 1933 von 545,549 Fr. auf 519,100 Fr., dagegen eine Steigerung der Ausfuhrmenge von 3138 q auf 3221 q. Obgleich der Wertrückgang nur etwas über 26,000 Fr. ausmacht, ergibt sich durch die Mengensteigerung auch hier ein Mindererlös gegenüber 1933. Mit Bezügen im Werte von 203,800 Fr. steht hier Italien weitaus an der Spitze.

Andere Webereimaschinen konnten im Dezember 1934 bei annähernd gleicher Ausfuhrmenge wie im Vorjahre (1934 = 1731 q, 1933 = 1735 q) eine ganz bescheidene Erhöhung des Ausfuhrwertes erzielen.